

Pinkhes Kahanovitsch / Der Nister: „Von meinen Besitzümern“

Wer nicht mit dem Bären tanzt

Von Christoph Haacker

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 27.03.2024

Der Autor Pinkhes Kahanovitsch hatte aus sowjetischer Sicht drei Makel: Er war ein ukrainischer Jude, schrieb unter dem Pseudonym Der Nister auf Jiddisch und das obendrein avantgardistisch. Der Erzählungsband „Von meinen Besitzümern“ enthält Texte, die 1929 Anstoß erregten. Was noch heute fasziniert, wurde unter Stalin lebensgefährlich. 1950 starb der verfolgte Autor in einem Gefängnis-Krankenhaus.

Rätselhaft ist dieses Buch „Von meinen Besitzümern“, rätselhaft sein Autor. In Kiew tauchte Der Nister 1915/16 in einem Kreis jiddischer Dichter auf, der Verleger Nachman Meisel beschrieb den scheuen Gast so:

„Er ging leise und war äußerst schweigsam – ein Wort ein Rubel –, und was er äußerte, war kryptisch, vieldeutig und kam ihm auch noch unbetont und klanglos über die Lippen.“

Jüdische Lebenswelten sind in den sechs symbolistischen Erzählungen des 1929 in Charkiw erschienenen Bandes scheinbar abwesend. Das Buch wird von einem Märchen eröffnet, das die Faszination des Autors für Hans Christian Andersen verrät: Ein Grüner Mann steht mit den Elementen im Bunde und mit Tieren. Er wird dazu auserkoren, mit einem Hirsch und einer Eule eine schöne Königstochter in ihrem Schloss vor den Nachstellungen des bösen Herrschers der Wolken zu beschützen. Am Ende vermählt sie sich mit ihrem heimlichen, entfernten Geliebten, dem Abendstern. Zuvor reist der Grüne Mann als Brautwerber durch die Lüfte:

„Ich nahm die Zügel in die Hand, der Hirsch lief los ... und mit einem Mal befanden wir uns auf dem windgemachten Pfad nach oben, immer höher und höher stiegen wir und wenig später konnten wir den Felsen mit dem Schloss kaum noch erkennen.“

Symbolismus als Gefahr im Sozialismus

Natürlich schwingen hier Vorbilder der Romantik mit. Zur Entstehungszeit knüpfte In Petersburg die Gruppe „Die Serapionsbrüder“ an E. T. A. Hoffmann an, der russische Symbolismus brachte phantastische Prosa hervor. Es ist diese Ausdrucksform, zu der sich Der Nister noch immer bekennt, als er 1935 in einem Brief an seinen Bruder Motl in Paris seine inzwischen gefährdete Position als Künstler beschreibt:

Pinkhes Kahanovitsch / Der Nister

Von meinen Besitzümern Jiddische Erzählungen

Aus dem Jiddischen übersetzt
und mit einem Nachwort
von Daniela Mantovan

Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg

264 Seiten

26 Euro

„In der Sowjetunion ist für den Symbolismus kein Platz. Für jemanden wie mich, der bemüht war, seine Methode und seinen Stil zu vervollkommen, ist eine Wendung vom Symbolismus zum Realismus unmöglich – man muss seine Seele völlig umkrempeln.“

Unter der Oberfläche dieser verschlüsselten Texte sind auch jüdische Motive wie aus dem Talmud ständig anwesend. Die Phantastik war schon mit den Sagen des „Ma'assebuch“ von 1602 wichtiger Bestandteil jiddischer Literatur, und daneben haben die Legenden um den Rabbi Nachman von Brazlaw ihr Echo im Werk des Nisters.

In der Nachfolge Gogols – und zugleich Avantgarde

Die komplexe Struktur der Erzählung „Von meinen Besitztümern“ aber nimmt sogar die Postmoderne vorweg. Zu Beginn knüpft der Autor an Gogols „Die Nase“ an, als er den Ich-Erzähler zwar nichts in seinem Gesicht vermissen, doch dort etwas finden lässt: einen Klumpen Lehm, in dem eine Münze steckt. Ein Los, das er sich danach leistet, bringt ihn in den Besitz eines Buchs:

„Autor: Der Nister

Titel: Schriften eines Irren“

Wiederum wird hier auf Gogol angespielt und seine „Aufzeichnungen eines Irren“. Das Buch im Buch eröffnet nun eine Binnenerzählung:

„Der Nister beklagte sich, denn er hatte zehn Bären als Kostgänger. Die Bären fraßen ihm die letzten Haare vom Kopf“

Damit gibt es schon mehrere Instanzen: den realen Schriftsteller, der sich Der Nister nannte. Den Pseudoautor Der Nister, der zugleich zur Figur des fiktiven Buchs wird. So entpuppt sich dieses Erzählen als eine Art Matrjoschka: Die von den Bären bedrängte Figur Der Nister erzählt nun diesen wiederum eine Binnenerzählung. Am Ende fließen fünf solcher Geschichten und Identitäten ineinander und durcheinander.

Bannen der Bären durch das Erzählen

1929 ging, wer so zu schreiben wagte, Risiken ein. Denn das Sowjetregime erhob den „Sozialistischen Realismus“ zur einzig geduldeten Kunstform. Es nahm zudem die nicht-russischen Literaturen der Sowjetvölker ins Visier. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Bären, die dem Nister sogar die Hände abfressen, als eine Verkörperung zerstörerischer sowjetischer Macht:

„Der Nister hatte schon keine Finger mehr ... bloß Blut und Knochensplitter“

Doch bannt der Erzähler den letzten hungrigen Bären wie die Scheherazade aus Tausendundeiner Nacht, die um ihr Leben erzählt. Aber am Ende landet er im Irrenhaus, ein Verschwinden, das an Michail Bulgakows Roman „Meister und Margerita“ und das reale Schicksal verfolgter Autoren wie Daniil Charms denken lässt.

Auf eine andere dieser sechs Erzählungen – „Unterm Zaun“ – folgte prompt eine Hetzkampagne. Im anstößigen Text spielen bizarre Anklagen und Prozesse eine Rolle. Verzweifelt vertraute sich der Nister 1947 einem Freund an:

„Ich kann nicht mehr weitermachen, denn dem, was ich schreibe, wird die Seele herausgerissen. Man kann nicht mit dem Bären tanzen.“

Übersetzen aus dem Jiddischen als Koproduktion

Es ist das Vorgefühl alpträumhafter Bedrohungen, das schon in diesen Erzählungen eindrucksvoll gestaltet ist. 1948 wurde Der Nister verhaftet. Wie die wichtigsten jiddischen Autoren der Sowjetunion – Moysche Kulbak, Perez Markisch und Dovid Bergelson – überlebte er Hitler, nicht aber Stalin.

Seine Erzählungen wurden jetzt von der Jiddistin Daniela Mantovan herausgegeben. Die Übersetzung ist Ergebnis kollektiven Übersetzens in ihren Seminaren. Dennoch wirkt der Sprachgestus homogen. Wie sehr das dem sehr eigenen Ton des Nisters entspricht, der an mündliches Erzählen, die Bibel und das „Ma'assebuch“ anknüpft, sollte eingehender verglichen werden. Etwas geglättet scheint die Struktur, indem die ausufernden Satzverbindungen des Originals oft in viel zu kurzen, abgehackten Sätzen wiedergegeben werden.